Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 286. **Freitag den 7. Dezember 1894.** **XII. Jahrg.**

Die Thronrede,

mit welcher gestern der Kaiser im Rittersaale des königlichen Schlosses zu Berlin die neue Session des Reichstages eröffnete, hat folgenden Wortlaut:

„Geehrte Herren!

Im Namen Meiner hohen Verbündeten heiße Ich Sie beim Beginn Ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit willkommen.

Sie werden Ihre Arbeit in die neue Stätte verlegen, welche durch zehnjähriges ernstes Schaffen als ein Denkmal vaterländischen Fleißes ihrer Vollendung entgegengeführt ist.

Möge Gottes Segen auf dem Hause ruhen, möge die Größe und Wohlfahrt des Reichs das Ziel sein, welches alle zur Arbeit in seinen Räumen Berufenen in selbstverleugnender Treue anstreben!

Diesen Wunsch empfinde Ich besonders lebhaft im Hinblick auf die wirthschaftlichen und sozialpolitischen Aufgaben, welche unter Ihrer Mitwirkung zur Lösung zu bringen sein werden.

Getreu den Ueberlieferungen der Vorfahren, betrachten Meine hohen Verbündeten und Ich es als die vornehmste Aufgabe des Staates, die schwächeren Klassen der Gesellschaft zu schützen und ihnen zu einer höheren wirthschaftlichen und sittlichen Entwiklung zu verhelfen. Die Pflicht, dieses Ziel mit allen Kräften anzustreben, wird um so zwingender, je ernster und schwieriger der Kampf um das Dasein für einzelne Gruppen der Nation sich gestaltet hat. Von der Ueberzeugung getragen, daß es der Staatsgewalt obliegt, gegenüber den streitenden Interessen der verschiedenen Elemente das Gesammtinteresse des Gemeinwesens und die Grundsätze der ausgleichenden Gerechtigkeit zur Geltung zu bringen, werden die verbündeten Regierungen fortfahren in dem Bestreben, durch Milderung der wirthschaftlichen und sozialen Gegensätze das Gefühl der Zufriedenheit und der Zusammengehörigkeit im Volke zu erhalten und zu fördern.

Soll aber dieses Bestreben, bei welchem Ich Ihre rückhaltlose Unterstützung erhoffe, in seinem Erfolge gesichert werden, so erscheint es geboten, dem verderblichen Gebahren Derjenigen wirksamer als bisher entgegenzutreten, welche die Staatsgewalt in der Erfüllung ihrer Pflicht zu stören versuchen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die bestehende Gesetzgebung nicht die erforderlichen Handhaben hierzu bietet. Die verbündeten Regierungen erachten deshalb eine Ergänzung unseres gemeinen Rechtes für geboten. Es wird Ihnen unverzüglich ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher vornehmlich durch Erweiterung der geltenden Strafvorschriften den Schutz der Staatsordnung verstärken will. Ich hege die Zuversicht, daß Sie für diese ernste Aufgabe Ihre thatkräftige Mitwirkung gewähren werden.

Die seit Einführung der Reichsjustizgesetze gesammelten Erfahrungen haben Mängel der Strafprozeßordnungen und der mit ihr im Zusammenhang stehenden Theile des Gerichtsverfassungsgesetzes ergeben. Behufs ihrer Beseitigung wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, in dessen Rahmen zugleich die Entschädigung unschuldig Verurtheilter ihre Regelung finden soll.

Die Untersuchung der Börsenverhältnisse durch die dazu eingesetzte Kommission hat gezeigt, daß die bestehenden Einrichtungen nicht ausreichen, um die Gefahren abzuwenden, denen der Volkswohlstand durch mißbräuchliche Benutzung der börsenmäßigen Formen des Handelsverkehrs ausgesetzt ist. Ein Gesetzentwurf, der den auf diesem Gebiete hervorgetretenen Schäden abzuhelfen bestimmt ist, wird vorbereitet und Ihnen, wie Ich hoffe, noch in dieser Tagung vorgelegt werden können.

Dasselbe gilt von einem Gesetzesvorschlag, der dem Handels- und Gewerbestand gegen den Wettbewerb, welcher unlautere Mittel nicht verschmäht, Schutz gewähren und damit auf die Festigung des Vertrauens in Handel und Wandel hinwirken soll.

Das finanzielle Verhältniß der Einzelstaaten zum Reich hat sich in einem für die ersteren bedenklichen Umfange verschoben. Während die Einzelstaaten ein Jahrzehnt lang bedeutende Mehrüberweisungen vom Reich empfingen, ist das Reich gegenwärtig genöthigt, zur Deckung seiner eigenen Bedürfnisse erhebliche Zuschüsse von den Einzelstaaten zu fordern. Diesem drückenden Uebelstande vermögen die Mehreinnahmen aus den Reichsstempelsteuern nur zum Theile abzuhelfen. Es ist deshalb die Erschließung weiterer Steuerquellen unerläßlich. Demgemäß wird Ihnen von Neuem ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, welcher die anderweite Besteuerung des Tabacks in Aussicht nimmt. Nicht minder halten die verbündeten Regierungen fest an der Forderung einer organischen Auseinandersetzung des Reichs und der Einzelstaaten, um die Finanzwirthschaft des Reichs selbstständig zu machen und die Einzelstaaten wenigstens für längere Zeit vor schwankenden und steigenden Anforderungen zu schützen. Behufs baldiger Durchführung jener durch die föderative Gestaltung Deutschlands gebotenen und zur Aufrechterhaltung finanzieller Ordnung unerläßlichen Reform haben sich die verbündeten Regierungen indessen entschlossen, auf die im Vorjahr zu Gunsten der Einzelstaaten geforderten Mehrüberweisungen zu verzichten. Ich gebe Mich der sicheren Erwartung hin, daß nunmehr auf dieser neugewonnenen Grundlage eine volle Einigung mit Ihnen erzielt werden wird.

In den letzten Jahren hat zu Meiner lebhaften Befriedigung die Zuversicht in die Erhaltung des europäischen Friedens neue Kräftigung erfahren. Getreu dem Geiste unserer Bündnisse pflegen wir mit allen Mächten gute und freundliche Beziehungen.

Zwei uns benachbarte Reiche sind im Laufe der letzten Monate von erschütternden Ereignissen heimgesucht worden. Deutschland hat sich aufrichtig der allseitigen Theilnahme angeschlossen, welche von Neuem Zeugniß ablegt von einer Solidarität menschlicher Gefühle und friedlicher Wünsche. In dem heimgegangenen Kaiser Alexander III. von Rußland betrauere Ich einen Freund und bewährten Mitarbeiter an den Werken des Friedens.

Geehrte Herren! Indem Ich Sie nunmehr ersuche, in Ihre Arbeiten einzutreten, gebe Ich der Hoffnung Ausdruck, daß diese zum Heile des Vaterlandes gereichen werden. Sie mögen Zeugniß ablegen dafür, daß von der Einmüthigkeit, mit welcher die deutschen Stämme vor nun bald fünfundzwanzig Jahren für die Gründung des Reichs eintraten, ihre Vertreter auch bei dem weiteren Ausbau unserer vaterländischen Einrichtungen geleitet werden."

Die Verlesung der Thronrede wurde an vielen Stellen von lebhaftem Beifall der Versammelten begleitet. Nach Verlesung derselben trat der Reichskanzler vor den Thron und erklärte den Reichstag für eröffnet.

Der Kaiser verließ hierauf unter einem von dem königlich bayerischen Bevollmächtigten zum Bundesrath Grafen v. Lerchenfeld-Köfering ausgebrachten Hoch, in Begleitung der Prinzen, nach allen Seiten huldvoll grüßend, den Saal.

Die Schlußsteinlegung im neuen Reichshause.

Die Schlußsteinlegung im neuen Reichstagsgebäude vollzog sich gestern Mittag in glanzvoller Weise. Bereits um 12½ Uhr versammelten sich die zur Theilnahme Geladenen im Kuppelraum der großen Wandelhalle. Für Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin war ein Podium hergerichtet, auf welchem sechs Sessel standen, die mit dem Reichsadler geschmückt waren. Ueber dem Podium wölbte sich ein Thronhimmel, überragt von der Kaiserkrone. In der Mitte des Kuppelraumes befand sich der weiße Schlußstein. Kurz vor 1 Uhr erschien der Kaiser in der Uniform des Regiments der Garde du Korps in einem offenen Wagen à la Daumont; begleitet von der gesammten Generalität schritt der Kaiser die Front der Gardekürassiere ab, die ihm das Geleit gegeben hatten. Später erschien die Kaiserin in einer geschlossenen Staatskutsche, begleitet von den ersten Gardedragonern. Zuerst auf dem Platze erschienen die, welche 10 Jahre lang an dem Bauwerke mitgearbeitet hatten, Wallot mit der kleinen goldenen Medaille an der Brust und 4 Meister vom Maurer- und Steinmetzgewerk in blinkenden Lederschürzen. Der Schlußstein, in den die Gründungsurkunde versenkt wird, befindet sich mitten unter der Kuppel; über ihm wird sich ein Denkmal Kaiser Wilhelm I. erheben. In der glänzenden Versammlung, die sich allmählich vollzählig einfand, erregte besonders der frühere erste Präsident des deutschen Reichstages, frühere erste Präsident des Reichsgerichts, der greise Simson, Aufsehen. Die Prinzen und Prinzessinnen standen rechts vom Throne, neben ihnen die Generalität, links des Bundesrath und die Ritter vom Schwarzen Adlerorden und Excellenzen; von beiden Seiten schlossen sich die Abgeordneten an, die dem Throne gegenüberstanden. Punkt 1 Uhr wurden die Portieren des großen Saales zurückgeschlagen und zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Boetticher schritten der Kaiser und die Kaiserin in den Saal, hinter ihnen Prinz und Prinzessin Leopold und ein starkes Gefolge. Hierauf verlas der Reichskanzler die folgende in den Schlußstein zu legende Urkunde:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen zu wissen, daß Wir beschlossen haben, im Namen der Fürsten und freien Städte des Reiches und in Gemeinschaft mit den verfassungsmäßigen Vertretern des deutschen Volkes den Schlußstein zu dem Hause zu legen, in welchem die gesetzgebenden Körperschaften fortan ihrer Arbeit walten sollen.

Der erhabene Gründer des Reiches, Kaiser Wilhelm I., welcher am 9. Juni 1884 den Grundstein zu diesem Bau legte, hat die Vollendung des Werkes nicht mehr schauen dürfen, und auch sein ruhmgekrönter Sohn, Kaiser Friedrich, ist nach Gottes Rathschluß vor Uns abgerufen.

Wie wir das Gedächtniß dieser Unserer Vorfahren an der Kaiserwürde dankerfüllten Herzens segnen, so wird, dessen sind Wir gewiß, ihr Andenken für alle Zeiten im deutschen Volke fortleben.

Zehn Jahre mühevoller Arbeit sind über der Errichtung des Baues dahingegangen. Zur Ehre des geeinten Vaterlandes erhebt er sich, fest gefügt durch deutsche Hände, ein Zeugniß deutschen Fleißes und deutscher Kraft. So soll er nunmehr seiner Bestimmung übergeben werden.

In seinen Räumen walte der Geist der Gottesfurcht, der Vaterlandsliebe, der Eintracht. Dieser Geist erfülle die Männer, welche berufen sind, hier des Reiches Wohlfahrt zu fördern.

Es bleibe der Bau ein Denkmal der großen Zeit, in welcher als Preis des schwer errungenen Sieges das Reich zu neuer Herrlichkeit erstanden ist, eine Mahnung den künftigen Geschlechtern zu unverbrüchlicher Treue in der Pflege dessen, was die Väter mit ihrem Blute erkämpft haben.

Das walte Gott!

Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift vollzogen und mit Unserem größeren kaiserlichen Insiegel versehen lassen. Wir befehlen, von diesen Ausfertigungen die eine in den Schlußstein des Hauses niederzulegen, die andere in Unserem Archiv aufzubewahren.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin am 5. Dezember 1894.

gez. Wilhelm. gegengez. Fürst zu Hohenlohe."

Nach Verlesung der Urkunde überreichte der königlich bayerische Bevollmächtigte zum Bundesrath, Graf Lerchenfeld-Köfering, Sr. Majestät die Kelle mit folgender Ansprache:

Mächte der Finsterniß.

Roman von Helmuth Wolfhardt.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Vor der furchtbaren Gefahr, welche der Allgemeinheit drohte, mußte alles persönliche Leid verstummen. Hier galt kein Zaudern und kein Bedenken, denn der Schaden, den der Dammbruch anrichten mußte, war in der That ein unberechenbarer.

„Ich folge Ihnen auf der Stelle, Burkhardt," sagte Rodewald, indem er sich sanft aus Elisabeths Umarmung befreite. „Lassen Sie einige Körbe mit Wein und Lebensmitteln auf den Deich hinaufschaffen und sorgen Sie dafür, daß womöglich noch mehr Mannschaften aus der Umgegend aufgetrieben werden."

Als der Inspektor dann das Gemach verlassen hatte, um die erhaltenen Befehle auszutheilen, wandte er sich Abschied nehmend an Elisabeth:

„Ich bitte Dich dringend, liebes Kind, das Haus in keinem Falle zu verlassen, denn selbst wenn das Aeußerste eintritt, was der Allmächtige verhüten möge —, wenn wir den Durchbruch des Wassers durch den Damm nicht verhindern können, so ist das Herrenhaus von Sandhofen wegen seiner erhöhten Lage doch noch für lange Zeit außer aller Gefahr. Ich weiß nicht, wann ich selbst zurückkehren kann; aber Du sollst Dir meinetwegen keine Sorge machen, denn ich werde mich nicht ohne Noth dem Verderben aussetzen. Kommen aus der Niederung Flüchtlinge herauf, die sich und ihre Habe hier oben bergen wollen, so nimm sie freundlich auf. In der Stunde der höchsten Noth müssen alle kleinlichen und engherzigen Bedenken verstummen."

Zum letzten Male küßte er Elisabeth auf den Mund; dann hüllte er sich wieder in seinen durchnäßten Mantel und eilte trotz seiner weißen Haare unerschrocken hinaus in die nächtliche Finsterniß und in den schauerlich heulenden Sturm.

Zehntes Kapitel.

Auf den Deichen kämpften Hunderte Stunde um Stunde gegen die rohe, raubgierige Naturgewalt den wildesten Verzweiflungskampf um ihr Hab' und Gut, um die Früchte ihres Jahrzehnte langen Mühens, um ihre eigene und ihrer Kinder Zukunft. Die Nacht und ein Theil des Tages waren vorübergegangen, ohne daß die gefürchtete Katastrophe eingetreten wäre; aber die Gefahr hatte sich nicht gemindert, sie schien vielmehr noch immer in stetigem Wachsen. Gerade bei Rothhaide machte der Fluß eine starke Biegung nach Osten, und wenn sich das Wasser über seinen gewöhnlichen Stand erhob, hatte der hier errichtete Damm den vollen Anprall der ungestümen Wogen auszuhalten. Jeder Fuß der Erde mußte da mit fast übermenschlicher Anstrengung vertheidigt werden und die Aussichten auf einen günstigen Erfolg dieses furchtbaren Ringens verminderten sich trotzdem mit jeder weiteren Stunde. Die Leute waren durchweg bis auf die Haut durchnäßt, vor Kälte fast erstarrt und zum Tode erschöpft. Nur die Hoffnung, daß ihnen bald die erbetene militärische Hilfe aus der benachbarten Garnison kommen würde, hielt sie noch aufrecht bei ihrer harten Arbeit. Und doch wußten Rodewald und der Bürgermeister von Rothhaide — die beiden Männer, die als die angesehensten der Gegend die Leitung der Schutzmaßregeln übernommen hatten und durch ihr heldenmüthiges Beispiel das sinkende Vertrauen der Uebrigen immer wieder neu zu beleben suchten — schon seit mehreren Stunden, daß auf diese Hilfeleistung vorläufig nicht zu rechnen war. Man hatte die wenigen Mannschaften, die dort überhaupt zur Verfügung waren, an einen anscheinend noch mehr gefährdeten Punkt senden müssen und die Bewohner von Rothhaide blieben ganz auf ihre eigenen Kräfte angewiesen.

Rodewald war nicht erst nach Sandhofen zurückgekehrt. Als ihn gegen Mittag die Müdigkeit überwältigte, legte er sich in einem Tagelöhnerhause nahe dem Deiche für wenige Stunden zum Schlafe nieder und beim Einbruch der Dunkelheit war er wieder auf seinem Posten, um den ebenfalls völlig erschöpften Bürgermeister abzulösen. Er fand die Situation auf das Bedrohlichste verändert, denn der Fluß war nicht nur weitergestiegen, sondern von dem unterwaschenen Erdreiche des Dammes war auch eine so beträchtliche Menge abgestürzt, daß in jedem Augenblicke der völlige Durchbruch zu befürchten war. Die Leute hatten jetzt die Hoffnung aufgegeben, daß die Soldaten kommen würden, und sie waren zu einer Fortsetzung der aussichtslosen Aufschüttungsarbeiten nicht mehr zu bewegen. Umsonst bot Rodewald all' seinen Einfluß und seine Ueberredungskunst auf, umsonst griff er selbst zum Spaten und schaffte, daß ihm trotz des scharfen Windes der Schweiß auf der Stirn perlte. Es folgten doch nur Wenige seinem Beispiel, und auch diesen war es anzusehen, daß sie mehr ihr Gewissen zu beruhigen, als einen Erfolg zu erzielen hofften.

Unterdessen wurde der schützende Wall mit jeder Viertelstunde schmäler und schwächer; das aufschäumende Wasser spritzte bereits zu den Arbeitenden empor, und ihre Thätigkeit, die eine so mühselige war, begann auch zu einer lebensgefährlichen zu werden.

Ermattet ließ auch Rodewald die Arme sinken. Da vernahm er plötzlich an seiner Seite eine tiefe, wohlklingende Männerstimme, deren er sich gut genug zu erinnern wußte, und als er sich umwandte, erkannte er im flackernden Lichte der Fackeln Bernhard Milows hohe, breitschulterige Gestalt. Der Ingenieur hatte mit einem einzigen Blick die Situation überschaut und die Größe der Gefahr erkannt. Er gab nichts verloren, so lange noch eine schwache Möglichkeit der Rettung vorhanden war. Und in seinem muthigen, mannhaften Wesen, in dem energischen Klange seiner Stimme, in der ruhigen, zielbewußten Bestimmtheit, mit welcher er ohne weiteres seine Befehle und Anordnungen ertheilte, war für die entmuthigten und erschöpften Männer etwas wundersam Belebendes und unwiderstehlich mit sich Fortreißendes. Außer Rodewald erkannte in dem stattlichen Manne Niemand den Sohn des ehemaligen Packmeisters. Er war Allen ein Fremder, und gerade dem Fremden, den sie mit solcher Zuversicht und solchem Feuereifer für die Rettung ihrer bedrohten Habe eintreten sahen, brachten die fast Verzweifelten neue Hoffnung und neues Vertrauen entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

„Am 9. Tage des Monat Juni 1884 hat Ew. Kaiserliche Majestät erhabener Großvater, des Reiches Begründer, auch den Grundstein zu diesem Hause gelegt, in dessen Räumen die Vertreter der Bundesregierungen und die Vertreter des deutschen Volkes künftig tagen werden. — Unter Allerhöchstseinem Schutz und Allerhöchstseiner Fürsorge, unter dem Schutz und der Fürsorge Sr. Majestät des Kaisers Friedrich und Ew. Kaiserlichen Majestät haben kunstfertige Hände aus allen Theilen des Reiches den Bau gefügt, der ein Wahrzeichen sein soll des deutschen Reiches Einheit. Heute steht der Bau vollendet bis auf den letzten Stein, den Ew. Kaiserliche Majestät mit eigener Hand befestigen wollen als Besiegelung des ganzen Werkes. Möge Weisheit und Maß, Kraft, Einigkeit in diesen Räumen wohnen. Mit diesem Wunsche bitte ich Ew. Kaiserliche Majestät namens des Bundesraths aus meinen Händen die Kelle entgegenzunehmen."

Alsdann übergab der Präsident des Reichstages, Herr von Levetzow, Seiner Majestät den Hammer unter nachstehender Ansprache:

„Mit demselben Hammer, welchen unserem Kaiser Wilhelm dem Ersten hochgesegneten Andenkens vor länger als 10 Jahren zur Grundsteinlegung namens des Reichstages ich darbringen durfte, wollen Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät heute einen großartigen Bau abschließen, den unter Allerhöchster Obhut, unter lebendiger Theilnahme des ganzen Vaterlandes viele hunderte deutscher Künstler und Handwerker mit Liebe und Fleiß ersonnen und aufgeführt haben. Seine Grundmauern sind fest, seine Hallen weit, seine Zimmer hoch — und fest in Treue, weit in Voraussicht, hoch in den Gedanken, sei immer das, was je und je in diesem Hause möge berathen und beschlossen werden! Einer großen Zeit, die das uns brachte, was Geschlechter erträumt und ersehnt haben, entstanden Plan und Mittel, — und nur auf gute, gesegnete, friedliche Zeiten, auf ein starkes Reich, ein kraftvoll und gerechtes Regiment, ein treues, freies, wehrhaftes, zufriedenes Volk, vertreten durch patriotische, weise und maßvolle Männer, blicke in Jahrhunderten des Reiches neues Rathhaus, ein rechtes Sinnbild deutscher Einigkeit! Das eralte Gott in Gnaden! Dies Werkzeug, vom Reichstag ehrfurchtsvoll überreicht, geruhen Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät huldvoll entgegen zu nehmen, um damit zur Weihe des Baues den letzten Hammerschlag zu führen."

Se. Majestät vollzog die drei Hammerschläge mit den Worten: Pro gloria et patria! Alsdann ergriff Ihre Majestät die Kaiserin den Hammer, es folgten die Prinzen und Prinzessinnen u. s. w. Hierauf traten die Festtheilnehmer, an der Spitze das Kaiserpaar, einen Rundgang durch die neuen Räume an.

Politische Tagesschau.

Da der Weiße Saal des Königl. Schlosses sich zur Zeit noch im Umbau befindet, mußte für die Eröffnung des Reichstages der räumlich weit beschränktere Rittersaal des Königl. Schlosses benutzt werden. Der sonst bei solchen Gelegenheiten übliche Prunk mußte deshalb wegfallen; es waren weder Einladungen an die Generalität, noch an die höchsten Beamten ergangen, auch die Presse hatte keinen Zutritt. Etwa 200 Abgeordnete aller Parteien — mit Ausnahme der Sozialdemokraten — waren anwesend, als nach 11½ Uhr die Mitglieder des Bundesraths, geführt von dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe, im Saale erschienen und links vom Throne Aufstellung nahmen. Als der Kaiser eintrat, empfing ihn die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch, welches der Präsident des Reichstags, von Levetzow, ausbrachte. Hierauf verlas der Kaiser die Thronrede, die ihm Fürst Hohenlohe überreichte. — Die „Nordd. Allg. Ztg." äußert zu dem Theile der Rede, wo der Kaiser alle zur Arbeit in den Räumen des Reichshauses Berufenen zu selbstverleugnender Treue auffordert: „Mit dieser Mahnung schließt sich die Thronrede den ernsten Betrachtungen des besten Theils der deutschen Preßorgane an, die in diesen Tagen die eindringliche Aufforderung an die Parteien und ihre Vertreter im Reichstage gerichtet haben, auf eine Hebung des Niveaus der politischen Kampfmittel und auf die Wiedergewinnung eines Stils der Verhandlungen im Reichstage bedacht zu sein, die der gediegenen Größe seines neuen Wohnhauses entspricht." — Das „Berl. Tagebl." äußert wehmüthig sein Befremden darüber, daß in der Thronrede des Kanzlerwechsels mit keinem Worte gedacht ist und zieht daraus den Schluß, es sei damit beabsichtigt gewesen, der Volksvertretung zu verstehen zu geben, daß in unseren Verhältnissen die Person des verantwortlichen Reichskanzlers garnichts, diejenige des Monarchen aber Alles bedeute. Es bleibe abzuwarten, ob die Reichsboten geneigt sein würden, dieser Auffassung der Thronrede von der Geringwerthigkeit des verantwortlichen Reichskanzleramtes ohne weiteres beizupflichten. Wäre der verstoßene Reichskanzler ein anderer, als der von dem Blatte so werthgeschätzte Herr von Caprivi gewesen, so dürfte es sich diesen an die obige Adresse gerichteten wehmüthigen Nachruf wohl erspart haben. — Der Abschnitt der Thronrede, welcher von den wirthschaftlichen und sozialpolitischen Aufgaben handelt, dürfte, so meint die „Nordd. Allg. Ztg.", „manchen eine Enttäuschung bereiten, anderen, zu denen wir selbst gehören, zur aufrichtigen Genugthuung gereichen." Die Thronrede vermeide hier alles, was dem Gebiet der Tagesschlagwörter angehöre. Nicht minder klar und fest werde gegenüber den Versuchen, die Regierung in eine andere Haltung hineinzudrängen, der Grundsatz des Gesammtinteresses des Gemeinwohls proklamirt gegenüber den streitenden Interessen der verschiedenen wirthschaftlichen Schichten. Die „Kreuz-Zeitung." meint zu diesem Punkte: Unsere Genugthuung wäre allerdings noch größer gewesen, wenn die Thronrede hierbei noch besonders des nothleidenden Mittelstandes, der Landwirthschaft und des Handwerks, gedacht hätte. — Die „Voss. Ztg." benutzt die Gelegenheit, auf den Widerspruch der Ankündigung sozialpolitischer Vorlagen in der Thronrede zu der angeblichen Aeußerung des Fürsten Hohenlohe, in der sozialpolitischen Gesetzgebung müsse eine Pause eintreten, höhnisch hinzuweisen. Die Thronrede ist aber bekanntlich nicht dazu da, um die in Aussicht genommene Gesetzvorlage schon im voraus in allen beabsichtigten Einzelheiten auseinanderzulegen. — Ueber die Tabaksteuervorlage äußert sich die „Nat.-Ztg." durchaus zustimmend, da doch eine Mehrbelastung nothwendig sei.

Die konservative Partei hat am Tage der Eröffnung der Reichstagssession die folgenden Anträge eingebracht: 1. Antrag auf Verbot der Judeneinwanderung. 2. Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises. u. s. w. 3. Antrag auf Berechtigung der Vormünder, von den dazu Verpflichteten den fälligen Alimentenbetrag für uneheliche Kinder durch Lohnabzüge einzukassiren. Wie verlautet, sind am Eröffnungstage nicht weniger als 58 Initiativanträge, über deren Priorität durch das Loos entschieden werden soll, eingegangen.

Die Umsturzvorlage sieht, wie die „Post" mittheilt, in ihrem ersten Artikel eine Aenderung, Erweiterung- resp. Verschärfung der §§ 111, 112, 126, 130 und 131 des Strafgesetzbuchs vor. Außerdem wird ein neuer Paragraph eingeschaltet, nach dem das Komplott zu bestrafen ist, das darauf gerichtet ist, den Umsturz der bestehenden Staatsordnung herbeizuführen. Nach Artikel 2 sollen Offiziere und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes ihrer Stellung enthoben werden auf Grund eines besonderen Verfahrens, wenn sie wegen einer Verletzung der Strafbestimmungen im Abschnitt 6 und 7 des Strafgesetzbuches mit mindestens 3 Monaten Gefängniß bestraft wird. 3. Artikel betrifft die vorläufige Beschlagnahme von Preßerzeugnissen.

Zur Tabakfabrikatsteuer wird dem „Hannov. Cour." geschrieben, daß darausein Mehr von 35 000 000 Mk. erwartet wird. Weiter heißt es über die Vorlage: Die von Baden gewünschte Erhöhung des Zolles auf ausländischen Tabak hat in keinem Stadium der bisherigen Verhandlungen zwischen den Regierungen zu Schwierigkeiten geführt. Es darf angenommen werden, daß der qu. Gesetzentwurf am Anfang der nächsten Woche dem Bundesrath zugehen wird. Die „Voss. Ztg." bemerkt hierzu: Was der Satz über die von Baden gewünschte Erhöhung des Zolles sagen will, ist unklar; den andereiwtigen Meldungen zufolge soll der Zoll ebenso wie bei der vorjährigen Vorlage 40 Mk. betragen.

Aus Paris wird gemeldet: Der militärische Mitarbeiter des „Matin", Barthélémy, erklart, er habe seine Artikel gegen die fremden Militärbevollmächtigten aus eigenem Antriebe verfaßt und sei dazu nicht vom Kriegsministerium inspirirt worden. — Cornelius Herz zeigt den öffentlichen Verkauf seiner Pariser Grundstücke im Betrage von mindestens 3 Millionen Werth an. Er braucht diesen Betrag, um die laut Abmachung der Panamagesellschaft rückzuzahlende Summr flüssig zu machen. — Ferdinand Lesseps ist bedenklich erkrankt.

Der Petersburger „Regierungsbote" meldet: Durch Zirkular des Ministers des Innern vom 15. September wird auf Grund des am 16. Juli allerhöchst bestätigten Beschlusses und im Einvernehmen mit dem Oberprokurator des heiligen Synod bestimmt, daß die Sekte der Stundisten für eine der gefährlichsten in kirchlicher und staatlicher Beziehung erklärt und den Stundisten eine öffentliche Gebetversammlung verboten wird.

Nach einer „Times"-Meldung aus Washington hat die Regierung der Vereinigten Staaten eine Depesche von dem Gesandten in Tokio erhalten, wonach Japan der chinesischen Regierung formell notifizirte, es würde weitere Friedensvorschläge nicht entgegennehmen, außer solchen, die durch formell akreditirte Spezialgesandte unterbreitet würden.

Deutscher Reichstag.

1. Sitzung am 5. Dezember 1894.

(Im alten Reichstagsgebäude.)

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Staatssekretär v. Marschall und von Bötticher, Minister Dr. Miquel, von Berlepsch, von Hammerstein, von Köller und Schönstedt.

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß der Etat nebst dem Kolonialetat eingegangen ist. Die Umsturzvorlage ist noch nicht eingegangen.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 333 Abgeordneten.

Die nächste Sitzung findet morgen 1 Uhr im neuen Hause statt mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidiums und schleunige Anträge auf Einstellung der gegen die Abgg. Schippel, Herbert und Hirschel schwebenden Strafverfahren.

Hierauf nahm Präsident Levetzow Abschied von dem alten Hause, in welchem der Reichstag unter dem Präsidenten Simson am 16. Oktober 1871 seine erste Sitzung abhielt. 21 der Herren, die damals hier anwesend waren, gehören noch heute dem Reichstage an: die Abgg. Bebel, von Benda, Dr. von Bennigsen, Bock (Aachen), Dr. Böhme, von Gerlach, von Grand Ry, Dr. Hammacher, von Heeremann, von Kalkstein, von Kardorff, von Kehler, Lender, Dr. Lieber, Lingens, Marquadsen, Richter, Rudolphi, Stein, von Stumm und Uhden. Es sind viele von den Männern, die damals hier tagten, zu ihren Vätern gegangen. Wie oft haben wir nicht das Andenken Geschiedener durch Erheben von den Plätzen ehren müssen. Als der Reichstag dies Haus bezog, war die Begründung des Reichs abgeschlossen. Aber der legislative Ausbau des Reichs vollzog sich hier. Ich erinnere an die Justizgesetze, die sozialen Gesetze, diejenigen zur Stärkung der Wehrkraft und der Finanzen, die Handels- und Wirthschaftspolitik, die Verfassung und Verwaltung der Reichslande. Hier erhielten wir die das ganze Vaterland tief erschütternde Kunde von dem Ableben des alten Kaisers Wilhelm, des Gründers des deutschen Reiches. Hierher wurden wir berufen, als der überall schmerzlich empfundene frühzeitige Tod des Kaisers Friedrich eingetreten war und des jetzigen Kaisers Majestät die Regierung übernahm. Wie überall, so haben auch in diesem Hause gute und böse Tage gewechselt. Oft war der Redekampf erregt, die Arbeit schwer, aber stets hat über uns die Fahne des Reiches, zu der wir halten, geweht. (Beifall.) Scheiden thut immer weh, und deshalb scheiden wir auch heute nicht ohne Wehmuth. Nie, meine Herren, werde ich selbst es vergessen, daß der Reichstag nie, zu keiner Zeit, es an Nachsicht mir gegenüber hat fehlen lassen. Mit dem Ausdruck des Dankes hierfür schließe ich diese Sitzung und dieses Haus.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dezember 1894.

— S. M. der Kaiser traf heute früh aus Kiel in Berlin wieder ein. Kurz vor 10 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Palais der Kaiserin Friedrich, um seiner erlauchten Mutter sowie dem Prinzen von Wales einen Besuch abzustatten. Gegen 10½ Uhr erfolgte die Rückkehr nach dem Königlichen Schlosse, woselbst um 11½ Uhr im Rittersaale die Eröffnung des Reichstages stattfand. Um 1 Uhr wohnte der Kaiser mit der Kaiserin, welche früh von Potsdam hier eingetroffen war, der feierlichen Schlußsteinlegung für das neue Reichstagsgebäude bei. Nachmittags begaben sich beide Majestäten nach dem Neuen Palais bei Potsdam, von wo aus morgen sich der Kaiser nach Hummelshain begeben wird.

— Der König und der Kronprinz von Dänemark sind zu den Feierlichkeiten anläßlich der Beisetzung der Prinzessin Louise von Glücksburg in Itzehoe eingetroffen. Als Vertreter der fremden Fürstlichkeiten sind anwesend Graf Waldersee, Freiherr von Beckendorf, von Becken und andere.

— Der Prinz von Wales und Herzog von York haben heute Vormittag die Weiterreise von hier nach England angetreten.

— Wie das „Leipz. Tagebl." im Gegensatz zu anderen Blättern melden kann, ist die Revision in Sachen Leist beim Disziplinarhof des Reichsgerichts bis jetzt noch nicht eingegangen.

— Der Ausschuß des Bundes der Landwirthe hat Dienstag seine Berathung zu Ende zuführt. Bezüglich des Antrags Kanitz ist die Abänderung getroffen worden, daß die Preisskala fallen gelassen und der 40fache Durchschnitt angenommen worden ist. Ferner ist hierzu folgende Resolution angenommen worden: „Der Bund der Landwirthe erachtet es für seine Aufgabe, der deutschen Landwirthschaft, soweit sie mit ihren Produkten am internationalen Wettbewerb auf dem Weltmarkt betheiligt ist, denselben Schutz durch den Staat zur Aufrechterhaltung ihrer Konkurrenz zu verschaffen, wie solchen andere Staaten ihrer Landwirthschaft gewähren." Schließlich wurde bei Berathung der Umsturzvorlage die Resolution angenommen: „Der Bund der Landwirthe steht auf dem Boden des Christenthums, der Königstreue und der Vaterlandsliebe und ist daher der geborene Gegner der Umsturzparteien. Er erachtet aber alle gegen dieselben gerichteten Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung für wirkungslos, solange nicht durch wirthschaftspolitische Reformen der weiteren Verarmung des Mittelstandes in Stadt und Land abgeholfen ist."

— Wie verlautet, wird der Entwurf zum Reichshaushaltsetat für 1895/96 in Ausgabe und Einnahme mit 1 247 256 063 M. abschließen. Von den Ausgaben entfallen 1 100 554 613 M. auf die fortdauernden, 98 844 584 M. auf die ordentlichen einmaligen und 47 856 866 M. auf die außerordentlichen Ausgaben.

— Unter der Firma „Süd-Afrikanische meteorologische vereinigte Gesellschaft" ist in Frankfurt a. M. eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung errichtet worden. Gegenstand des Unternehmens ist Gewinnung von Gold und anderen Metallen Südafrikas. Die Gesellschaft ist berechtigt, industrielle Anlagen zu errichten. Das Ackerkapital beträgt 1 800 000 Mark.

Kiel, 5. Dezember. Das gesammte Manövergeschwader mit Ausnahme des Panzerschiffes „Weißenburg" hat heute seine Uebungsreise in die skandinavischen Gewässer angetreten.

Ausland.

Bern, 5. Dezember. Der Nationalrath beauftragte den Bundesrath, die Verhandlungen bezüglich einer internationalen Regelung der Arbeiterschutzfragen wieder aufzunehmen.

Petersburg, 5. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern nach Zarskoje Selo, wo sie einige Tage zu verbringen gedenken.

Provinzialnachrichten.

Graudenz-Culmer Grenze, 4. Dezember. (Sachsengänger.) In diesen Tagen sind die letzten Arbeiter aus Pommern und Mecklenburg heimgekehrt. Die meisten haben schon Kontrakte für das nächste Jahr.

Riesenburg, 2. Dezember. (Folgenden Lokalscherz) erzählt die „Deutsche Buchdruckerzeitung" von hier: In Riesenburg, einem Städtchen von 5500 Einwohner, druckt der dortige Buchdrucker J. seit 12 Jahren seine „Zeitung". Damit dieser nun nicht zu reich werde und um dem bekannten „dringenden Bedürfnisse" abzuhelfen, errichtete ein dortiger Buchbinder und Buchhändler eine Buchdruckerei nebst Verlagshandlung und gründete die „Riesenburger Neue Presse", die zur Hälfte fertig aus Berlin bezogen wird. Letzteres Geschäft erhielt nun kürzlich einen neuen Geschäftsführer, der auch das Blatt redigirt und bei den Lesern sich durch eine schneidige Lokalnotiz: „Licht, mehr Licht!" einführte, in welcher die primitive Straßenbeleuchtung des kleinen Städtchens bespöttelt wurde. Das gab dem alten J. Veranlassung, seinem neuen Kollegen „heimzuleuchten", denn in nächster Nummer der „Zeitung" prangte ein Inserat folgenden Inhalts: „Mehr Licht! Guter Rath! Wenn es Ihnen überall zu finster ist, so kaufen Sie sich eine Laterne!" Damit hatte der alte Buchdrucker die Lacher auf seiner Seite.

Lautenburg, 4. Dezember. (Der Raubmörder Adamkowski,) welcher am 18. v. M. dem hiesigen Gerichtsgefängniß entsprungen ist, soll, wie aus Polen berichtet wird, dieser Tage einige Meilen jenseits der Grenze von russischen Beamten verhaftet worden sein.

X **Argenau**, 5. Dezember. (Eine Beleidigungsklage.) Sonnabend fand vor der Strafkammer des Landgerichts in Hildesheim eine Verhandlung gegen den Reichstagsabg. Leuß statt, wegen angeblicher Beleidigung der Juden in Argenau, begangen durch einen im Dezember v. J. in Hildesheim gehaltenen Vortrag. Die sehr eingehende Beweisaufnahme gestaltetete sich für die Hauptbelastungszeugen Schöler, Weigt, Demmin ziemlich unbehaglich, indem deren Anstellung durch den Verein zur Abwehr des Antisemitismus und außerdem die Vergangenheit des Erstgenannten eingehend erörtert wurden. Der Staatsanwalt stellte es ausdrücklich in das Ermessen des Gerichts, welchen Werth es den übereinstimmenden Aussagen dieser Zeugen beilegen wolle und beantragte 50 Mark Geldstrafe, indem er den Beweis als erbracht ansah, daß thatsächlich das Städtchen Argenau in einer ganz besonders hohen Anzahl bestrafte Juden aufzuweisen gehabt habe. Der Gerichtshof erkannte auf Einstellung des Verfahrens, da der Strafantrag von solchen Juden gestellt sei, welche nachgewiesenermaßen zur Zeit der von dem Abgeordneten Leuß besprochenen Begebenheit garnicht in Argenau ansässig gewesen seien.

Schulitz, 4. Dezember. (Verschiedenes.) Dreiundzwanzig hiesige Geschäftsinhaber haben sich verpflichtet, keine Weihnachtsgeschenke an ihre Kunden zu verabfolgen und dafür entsprechende Beiträge an die städtische Armenkasse zu zahlen. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, als Kommunalabgaben für 1894/95 Realsteuerzuschläge von 50 pCt., mit Ausschluß der Betriebssteuer, und von 285 pCt. Einkommensteuer zu erheben. Der frühere Beschluß, nach dem 250 pCt. Einkommensteuerzuschlag erhoben werden sollte, ist von der königl. Regierung nicht genehmigt worden. — Seit acht Tagen treten in Stadt und Umgegend unter den Kindern die Masern auf. Da im vorigen Jahre, wo die Hälfte unserer Kinder masernkrank war, in vielen Fällen ein tödtlicher Verlauf eintrat, so ist es rathsam, daß die Eltern die größte Vorsicht beobachten.

Stolpmünde, 4. Dezember. (Unglücksfall.) Gestern fiel beim Sandfahren der frühere Postbote Granzow aus Saleske vom Wagen und wurde überfahren, der Tod trat sofort ein.

Aus Pommern, 4. Dezember. (Wegen Spielens in ausländischen Lotterien) sind in Stargard eine beträchtliche Anzahl Personen zur gerichtlichen Vernehmung vorgeladen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Dezember 1894.

— (Personalien.) Der Regierungs-Assessor Vogel in Marienwerder ist der königlichen Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— (Bezüglich des erweiterten Geschäftsverkehrs) vor Weihnachten gilt für den Umfang des Regierungsbezirk Marienwerder die folgende Bestimmung: Für die letzten zwei Sonntage vor Weihnachten wird für alle Zweige des Handelsgewerbes ein erweiterter Geschäftsverkehr in der Weise zugelassen, daß die Beschäftigung bis 6 Uhr abends gestattet wird, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Beschäftigungszeit durch die Pause für den Vor- und Nachmittagsgottesdienst unterbrochen wird.

— (Naturwissenschaftliche Sammlung.) Der Leiter des botanischen Gartens zu Victoria Dr. Preuß, ein Sohn unserer Stadt, hat der zoologischen Sammlung des königlichen Museums für Naturkunde abermals eine von ihm zusammengebrachte Sammlung zoologischer Gegenstände eingesandt. Die Sendung ging am 5. September d. J. ein und enthielt: 13 Saugethiere in Alkohol, eine Anzahl Reptilien und Amphibien, 900 Düten mit Schmetterlingen, 200 Düten mit Hemipteren und Orthopteren, 251 Hymenopteren in 29 Arten, 15 Spinnenthiere in 5 Arten in Spiritus, 12 Tausendfüßer in 2 Arten in Spiritus, 24 Krebse in 8 Arten, 2 Regenwürmer und 6 Echinodernen. Die Konservirung sämmtlicher Objekte ist sehr gut.

— (Mickiewiczfeier.) Am 11. Dezember wird auch hier von polnischer Seite die alljährliche Mickiewiczfeier begangen werden. Mickiewicz ist der berühmteste polnische Dichter, dessen Todestag in den Dezember fällt.

— (Symphoniekonzert.) Gestern fand im Artushofsaale das zweite Symphoniekonzert der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz Nr. 61 statt, welches dem ersten der Nähe des Weihnachtsfestes wegen schon mit dem kurzen Zwischenraum von vierzehn Tagen folgte. Das Programm trug ein eigenartiges Gepräge, denn es hatte fast nur Namen nordischer Komponisten aufzuweisen, nämlich die von Niels Gade, Edward Grieg und Emil Hartmann. Gade's Symphonie Nr. 4 in B-dur bildete die Hauptnummer des Abends. Sie bekundet das bedeutende Talent des Komponisten in reichem Maße und ist namentlich in dem Andante-Satze von großer Schönheit, während das Scherzo nicht nur sehr kurz ist, sondern auch gehaltlich sehr abfällt. Da die Symphonie auch im ganzen nicht lang ist, so konnte noch eine zweite größere Nummer in das Programm aufgenommen werden: drei Orchesterstücke aus dem Grieg'schen Tonwerke „Sigurd Jorsalfar". Dieses Tonwerk ist Novität und Herr Musikdirigent Friedemann verdient Dank dafür, daß er sich beeilt hat, uns mit demselben bekannt zu machen. Es ist mit einem Glanz der Instrumentation und mit einer markigen Kraft der musikalischen Ausdrucksweise komponirt, die an Richard Wagner erinnern; dabei hat die Komposition durchaus den Stempel der Originalität. Dasselbe läßt sich von der Ouvertüre „Eine nordische Heerfahrt" von Emil Hartmann sagen, die von imposantester Wirkung ist. Außerdem enthielt das Programm noch zwei Cello-Soli, Andante espressiovo aus dem 3. Konzert (A-moll) von Goltermann und eine Gavotte von Popper, welch' letztere Piece etwas zu geringe Abwechslung in der Wiederkehr des kurzen Melodiemotivs bietet. Solist war Herr Rebeschke, welcher eine solide technische Bildung zeigte und mit vollem Ton und gefälliger Phrasirung spielte. Das Konzert war durch die Wahl des Programms geeignet, das vollste Interesse der Besucher in Anspruch zu nehmen, und konnte durch seine Ausführung sehr befriedigen. Bei allen Programmnummern war die Wiedergabe eine sehr anerkennenswerthe, was im Besonderen von der Symphonie gilt. Zum Schluß erfreute Herr Kapellmeister Friedemann noch durch eine Zugabe, einen reizenden spanischen Tanz aus „Le bal" von Rubinstein. Besucht war das Konzert nur mittelmäßig. — Das dritte Symphoniekonzert ist auf Dienstag den 15. Januar angesetzt.

— (Hamburger Sänger.) Morgen, Freitag findet im Viktoriagarten die erste humoristische Soiree der Hamburger Sänger statt, worauf wir nochmals aufmerksam machen. In Elbing, Graudenz und anderen Städten unserer Provinz haben die Sänger großen Beifall gefunden.

— (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsrath Graßmann den Vorsitz. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Schultz I und Landrichter Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Fabrikbesitzer Peters aus Culm, Apotheker Tacht aus Thorn, Administrator Wentscher aus Blandau, Landmesser Boehmer aus Thorn, königlicher Domänenpächter Brockmann aus Wawerwitz, Rittergutsbesitzer Richter aus Zaskocz, Administrator Sachs aus Buchenhagen, Hotelbesitzer Thießen aus Lautenburg, Fabrikbesitzer Born aus Mocker, Maschinenbauer Westhelle aus Sadlinken, Landwirth Meckelburg aus Sumowo, Rentier Ascher aus Lautenburg. Zur Verhandlung kam die Anklage gegen den Besitzersohn Simon Kowalski aus Neuhof wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Der Sachverhalt ist nach den Ausführungen der Anklagebehörde folgender: In früher Morgenstunde des 10. August d. J. brannten auf dem Gehöfte des Besitzers Thomas Woelke in Neuhof ein Wohnhaus, eine Scheune und ein Stall nieder. Das Feuer war, wie der Augenschein ergab, angelegt und der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich auf den Angeklagten, der kurz vor Ausbruch des Feuers von Woelke in der Nähe der Gebäude gesehen worden war. Als Motiv der Brandstiftung wird Rachsucht angegeben. Angeklagter, ein entfernter Verwandter des Woelke, lebte mit letzterem in nicht friedlichen Verhältnissen und war mit ihm wegen einer Erbtheilungsforderung von neuem in Differenzen gerathen. Er soll verschiedentlich Drohungen gegen Woelke fallen gelassen haben, aus denen zu schließen war, daß er eine Brandstiftung bei Woelke beabsichtigte. Angeklagter bestreitet der Brandstifter zu sein. Bei Schluß der Redaktion war die Verhandlung noch nicht beendet.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Worzewski. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Schultz I, von Kleinsorgen, Kah und Landrichter Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. — Gegen die Anklage des Betruges hatte sich in der ersten Sache der Kaufmann Kurt Schultze, früher in Leibitsch, jetzt in Pankow, zu verantworten. Die Firma Siemens und Halske zu Berlin, welche vor wenigen Jahren in Leibitsch eine Centralstelle für Elektrizität anzulegen beabsichtigte, engagirte s. Z. den Angeklagten zu ihrem Beamten. Neben anderen Bezügen erhielt der Angeklagte von der Firma Siemens und Halske in dem Mühlengrundstücke zu Leibitsch freie Wohnung. Da die letztere reparaturbedürftig war, setzte sich Angeklagter mit der Firma Siemens und Halske wegen Renovirung der Wohnung in Verbindung und erhielt durch einen Beamten der Firma die Ermächtigung, die erforderlichen Reparaturen vornehmen zu lassen. Um Ausführung dieser Arbeiten ersuchte er den Malermeister Jacobi hierselbst, der auch alle übrigen nicht in sein Fach schlagenden Arbeiten machen lassen sollte. Jacobi kam diesem Ansuchen nach und übersandte dem Angeklagten nach Fertigstellung der Reparaturen eine Rechnung in Höhe von 2737,50 Mk. Angeklagter ließ die Rechnung an Jacobi mit dem Bemerken zurückgelangen, daß letzterer über den liquidirten Betrag quittiren möge, weil er, Angeklagter, die Rechnung der Firma Siemens und Halske einsenden müsse und diese das Geld ohne Quittung an ihn nicht zahle. Er ließ Jacobi ferner mittheilen, daß er ihm die Rechnung nach Eingang des Geldes sofort bezahlen werde. Daraufhin schickte Jacobi dem Angeklagten eine quittirte Rechnung zu. Er wartete jedoch vergeblich auf seine Befriedigung und als er sich dieserhalb an den Angeklagten wandte, erfuhr er, daß derselbe das Geld zur Bestreitung von anderweiten Schulden verwandt habe. Angeklagter war inzwischen in Vermögensverfall gerathen und konnte auf die Forderung des Jacobi nur noch den Betrag von 980 Mk. zahlen. Wegen des Restanspruches ging Jacobi leer aus. Angeklagter, dem in der gestrigen Sitzung der Rechtsanwalt Henschel aus Berlin als Vertheidiger zur Seite stand, bestritt, in betrügerischer Absicht gehandelt zu haben und behauptete, daß er nicht den geringsten Vermögensvortheil durch den Empfang und die Verwendung des von Jacobi liquidirten Geldes gehabt habe. Die Anklagebehörde beantragte den Angeklagten mit einer Geldstrafe von 300 Mk. zu belegen. Diesem Antrage konnte sich der Gerichtshof jedoch nicht anschließen, weil er in dem Verhalten des Angeklagten eine strafbare Handlung nicht erblickte. Es erfolgte deshalb die Freisprechung des Angeklagten. — Verurtheilt wurden der Fleischer Leonhard Gajdziewski aus Briesen wegen fahrlässiger Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu 2 Wochen Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, die Arbeiterfrau Susanna Bandkowska geb. Gorska aus Culm wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß und der Arbeiter Josef Kwiatkowski aus Briesen wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß. — Die separirte Arbeiterfrau Elisabeth Bartz, der Arbeiter Franz Lewandowski und der Arbeitersohn Stephan Lewandowski aus Briesen wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Die Strafsachen gegen den Arbeiter Josef Lewandowski aus Briesen wegen Diebstahls, den Arbeiter Nikolaus Kensicki aus Culm wegen schweren Diebstahls und gegen den Lehrer Johann Doering aus Labenz wegen Körperverletzung im Amte wurden vertagt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrjam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,35 Meter über Null.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren aufgetrieben 110 Pferde, 113 Rinder und 780 Schweine, darunter 132 fette. Schweine wurden mit 34—36 Mk. für geringe und 31—33 Mk. für bessere Quantität bezahlt. Der Verkehr war mäßig und wegen mangelnder Kauflust blieb großer Ueberstand.

Podgorz, 5. Dezember. (Verschiedenes.) Am nächsten Sonntag wird zur Gustav Adolph-Feier beim Gottesdienste in der evangelischen Schule ein Kinderchor singen. — Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wird demnächst eine Pflichtfeuerwehr unterstellt werden. Dieselbe wird spätestens am 1. Januar 1895 organisirt werden. In voriger Woche hat unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Kühnbaum eine Sitzung des Vorstandes der freiwilligen Feuerwehr stattgefunden, in welcher bereits die Leute, die der Pflichtfeuerwehr angehören werden, in Ordnungs-, Druck- und Bedienungs-Mannschaften eingetheilt worden sind. — Ein Unterkommen für die Nacht suchte ein Arbeiter aus Nessau in den Häusern auf Piaske am Montag Abend. Im Gasthause hatte der Mann so lange ausgehalten, bis der letzte Pfennig aus dem Portemonnaie verschwunden war; als er dann von einem Nachtlager sprach, wurde ihm bedeutet, daß ohne Geld solches nicht zu haben sei. Er lenkte darauf seine Schritte in ein Haus, das zufällig noch offen war, wurde aber von den Bewohnern bemerkt und da man glaubte, es mit einem Einbrecher zu thun zu haben, so sorgte man, daß der Eindringling nach Nummer Sicher geschafft wurde, von wo er, nachdem er seinen Rausch ausgeschlafen, von dannen zog. — Recht unsicher ist es, abends die Ringchaussee zu passiren. Am Montag Abend ging ein Schachtmeister aus Mocker die Ringchaussee entlang nach Fort 6 zu. Plötzlich tauchten drei freche Kerle vor ihm auf und bearbeiteten den Nichtsahnendeu mit Knütteln auf unmenschliche Weise. Auf das Hilfegeschrei des Ueberfallenen eilten einige hiesige Arbeiter hinzu, denen es auch gelang, die Wegelagerer von ihrem Opfer fortzubringen. Der Mißhandelte erkannte die drei Kerle, die früher in seiner Kolonne arbeiteten, und nachdem er mit seinen Befreiern hier in Podgorz angelangt war, begab er sich zu einem Polizeibeamten, dem er die Sache anzeigte. — Als gefunden sind auf dem hiesigen Polizeibureau abgegeben worden: ein Paar Stiefel und ein Rock.

— (Die Kreisphysikatsstelle) des Kreises Rawitsch, Provinz Posen, mit einem jährlichen Gehalt von 900 Mk. ist erledigt. Bewerber haben sich bei dem Regierungs-Präsidenten in Posen zu melden.

Mannigfaltiges.

(Entflohen.) Aus der Berliner Charité ist gestern eine zu 15 Jahren verurtheilte Verbrecherin durch ein Complot entflohen.

(Todesfall.) Die Schriftstellerin, Verfasserin historischer Romane, H. Brand, ist gestern in Kassel gestorben.

(Ueberführung in's Zuchthaus) Aus Erfurt wird unterm 4. d. gemeldet: Gestern früh 6 Uhr fand der Transport der zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilten Frau Oberförster Gerlach nach dem Weiberzuchthaus in Hassenburg statt. Hassenburg ist das Weiberzuchthaus für die sämmtlichen thüringischen Staaten. Der Transport war völlig geheim gehalten worden.

(Verurtheilung des Radbrucher Wunderdoktors.) Das Windsener Schöffengericht verurtheilte den Radbrucher Wunderdoktor Ast wegen Feilhaltens von Arzeneien ohne polizeilichen Erlaubniß zu 150 Mark Geldstrafe. Apotheker Meinke, der für Ast die 15 Heilmittel herstellte, bekundete deren Harmlosigkeit, Ast behauptete, die Zusammensetzung sei ein Geheimniß seiner Familie seit 1200 Jahren; er will Berufung einlegen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Dezember. Die Angelegenheit des Hauptmanns Dreifus wird am 19. ds. vor dem Kriegsgerichte verhandelt. — Vergangene Nacht stießen bei Coulommiers zwei Güterzüge zusammen. Dabei wurden drei Beamte getödtet.

London, 6. Dezember. Blätttermeldungen aus Shanghai zufolge ist der frühere Kommandant von Kintschous wegen Verlustes der Stadt degradirt worden. General Sung ist bestraft worden, weil er die Plünderung Kintschous durch die chinesischen Truppen nicht verhindert hat.

Aldershot, 6. Dezember. Der deutsche Kaiser sandte an den Kommandeur des Dragoner-Regiments Scotchgray folgendes Telegramm. um ihm zur Ernennung des Kaisers von Rußland zum Ehrenoberst des Regiments zu gratuliren: „Ich drücke Ihnen und Ihrem glänzenden Regimente in meiner Eigenschaft als Oberst der Royal dragoons Meine herzlichen Glückwünsche für die Ehre aus, die Ihnen Ihre Allergnädigste Majestät bewiesen und die von den Scotchgray-Dragonern vollkommen gewürdigt werden wird. In Ansehung der herzlichen und innigen Kameradschaft zwischen den Regimentern der Union-Brigade und der Brigade von Waterloo. gez. Wilhelm, Imperator Rex, Oberst der Royal Dragoons."

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Dezbr.	5. Dezbr.
Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—35	221—35
Wechsel auf Warschau kurz	220—70	220—70
Preußische 3 % Konsols	95—40	95—30
Preußische 3½ % Konsols	104—20	104—10
Preußische 4 % Konsols	105—75	105—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—65	68—
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—20	67—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—40	101—25
Diskonto Kommandit Antheile	207—	207—50
Oesterreichische Banknoten	163—90	163—95
Weizen gelber: Dezember	136—50	137—20
Mai	142—	142—70
loko in Newyork	61⅝	61¾
Roggen: loko	116—	116—50
Dezember	116—25	116—50
Mai	120—75	120—70
Juni	121—50	—
Rüböl: Dezember	42—50	43—
Mai	44—10	44—10
Spiritus:		
50er loko	51—40	51—40
70er loko	31—80	31—80
70er Dezember	36—40	36—30
70er Mai	37—90	37—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 5. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß etwas besser. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 50,50 Mk. Br., 50,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,75 Mk. Br., 30,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 6. Dezember 1894.

Wetter: trübe.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen fest bei kleinem Umsatz, 120/8 Pfd. bunt 125 Mk., 129 Pfund hell 128 Mk., 131/3 Pfd. hell 129/30 Mk., feinster über Notiz.
Roggen fest, 121/2 Pfd. 107/8 Mk., 123/4 Pfund 109 Mk.
Gerste gute mehlige Waare beachtet, andere Sorten sehr vernachlässigt, feine Brauwaare 122/7 Mk., feinste über Notiz, Mittelwaare 100/5 Mk.
Erbsen flau, gute Futterwaare 100 Mk.
Hafer guter, reiner 100/5 Mk.

Freitag am 7. Dezember.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 59 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 44 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Freitag den 7. Dezember 1894.
Abends 6½ Uhr: Bibelstunde. Herr Superintendent Rehm.

Bekanntmachung

der Holzversteigerungs-Termine für das Kgl. Forstrevier Ruda
pro Quartal Januar/März 1895.

Namen der Schutzbezirke, aus welchen Holz zum Verkauf gestellt wird.	Datum der Termine			Anfangszeit der Termine	Versammlungsort
	Januar	Februar	März		
ganzes Revier	9 23	6 20	6 20	vormittags 10 Uhr	Burgin'sches Gasthaus in Górzno

Die Verkaufsbedingungen werden in den Lizitations-Terminen bekannt gemacht werden.

Ruda den 1. Dezember 1894.

Der Königliche Oberförster.
Rodegra.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter

a. Nr. 893 die Firma **Baumgart & Biesenthal** in Thorn gelöscht und

b. Nr. 936 die Firma **I. Biesenthal** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Biesenthal** hier eingetragen.

Thorn den 29. November 1894.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 7. Dezember cr. vormittags 11 Uhr

werde ich in der Bromberger Vorstadt 56 **5 Betten, 8 Kopfkissen, 1 mahag. Glasspind, 1 mahag. Büffet, 1 Barometer, 5 Paar weiße Gardinen nebst Stangen, 3 Wandbilder und 2 Kaiserbüsten mit Konsolen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 6. Dezember 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Schloßsicherungen.

D. R. P.

Größter Schutz gegen Einbruch, mit Dietrichen nicht zu öffnen und für jedes Thürschloß zu gebrauchen, bei

A. Wittmann, Schlossermstr.,
Mauerstrasse 70.

Ausverkauf.

Um gänzlich mit dem Wintervorrath zu räumen, verkaufe

garnirte wie ungarnirte Damen- und Kinderhüte, Capotten

sowie sämmtliche Putz-Artikel zu den billigsten Preisen.

Olga Drescher,
Elisabethstrasse 3, II.

Damentuch

in allen modernen Farben zu eleganten Promenaden- und Gesellschaftskleidern und Pelzbezügen.

Doppelfries

zu Portièren, Vorhängen u. Stickereien empfiehlt die **Tuchhandlung**

Thorn. Carl Mallon, Thorn.
Altstädt. Markt Nr. 23.

Feinste neue getr.

litth. Pilze

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Avis für Husten- und Brustleidende und solche, die von Heiserkeit, Verschleimung, Halsweh, Keuchhusten u. s. w. befallen sind. Meine Niederlage des allein echten gesetzlich geschützten **rheinischen**

Trauben-Brust-Honigs

ist durch soeben eingetr. größ. Send. von frischer Abfüllung wieder in Flaschen à 1, 1½ und 3 Mark ausreichend komplettirt, um allen Nachfragen prompt genügen zu können.

Anders & Co., Drogenhandlung,
Brückenstr. 18 u. Breitestr. 46.

Sägespähne,

Brennholz u. Schwarten

verkauft billigst

G. Soppart's Sägewerk.

Oberhemden,

Kragen,

Manschetten,

Taschentücher,

Tricotagen,

Cravatten

empfiehlt

L. Puttkammer,
Thorn, Breitestraße.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke.

General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Adolf Wunsch's

Schuhfabrik

neben der Neustädtischen Apotheke
1868 gegründet 1868
empfiehlt sein

Lager von elegant selbstgefertigten Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln

zu ganz billigen Preisen,
Bestellungen nach Maaß
schnell und sauber, sowie Reparaturen.

Prof. Jägers Wollwäsche!

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfiehlt **F. Menzel.**

Randmarzipan	pr. Pfd.	1,20 Mk.
Thee-Confect	„ „	1,40 „
Makronen	„ „	1,40 „

in vorzüglicher Qualität täglich frisch bei

Herrmann Thomas,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.



Puppenwagen

100 Stück auf Lager von 1 Mark das Stück an, Kinderstühle und Tische in Holz und Korb billigst,

Blumentische, Sessel und Stühle

in großer Auswahl. Zeitungs- und Notenständer in den neuesten Mustern, Markt- und Damenkörbe in großer Auswahl.

A. Sieckmann.

Papierkörbe, Arbeitskörbe, Wandkörbe, Schlüssel- und Bürstenkörbe, Puffs in Stroh, Korb und Raffia, sämmtliche Artikel eignen sich vorzüglich zur Stickerei u. Weihnachtsgeschenken.
Alle Artikel sind in großer Auswahl und billigsten Preisen auf Lager.



Bestellungen werden schnell, sauber u. billigst ausgeführt.

Visitenkarten,

zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet,

mit und ohne Goldschnitt,

empfiehlt in saubersten Ausführung und erbittet rechtzeitige Bestellungen

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

C. PREISS, Thorn,

Breitestrasse Nr. 32.

Beste und billigste Bezugsquelle für alle Arten

Uhren,

Gold-, Silber- und optische Waaren, Musikwerke u. Automaten,

sowie Lager aller dazu gehörigen **Notenblätter.**

Gute Ausführung aller vorkommenden

Reparaturen

in eigener Werkstätte billigst unter Garantie.

Zu haben in allen besseren Kolonial-, Materialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan", da in neuerer Zeit geringwerthige Nachahmungen unter dem Namen „Seifenextract etc." angeboten werden.

Konservativer Verein Thorn.

Generalversammlung

Mittwoch den 12. Dezember abends 8 Uhr im Schützenhause (Altdeutsches Zimmer).

Tagesordnung.

Jahresbericht. — Wahl des Vorstandes für 1895. — Wahl von 2 Rechnungsrevisoren. — Dechargeertheilung für 1893.

Der Vorstand.

Hochf. größte Tafellinsen,

beste graue Erbsen, geschält. Viktoria-Erbsen

vorzüglich kochende

kleine Erbsen

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Wichtig für Hausfrauen.

Artikel zur Wäsche.

Talgseife	per Pfd.	18 Pf.
dto. prima	„	20 „
dto. „ Ia	„	22 „
Oranienbg. Kernseife	„	25 „
Prima Faßseife	„	18 „
Soda	„	5 „
Reisstrahlen-Stärke	„	28 „

Macks Doppelstärke, Creme-Stärke, Glanzstärke, Seifenpulver, Bleichsoda und Borax etc.

empfiehlt **Joseph Burkat,**
Altstädt. Markt 16.

Zu unserem christlichen

Weihnachtsfeste

empfehle ich mein **reichassortirtes Lager in Puppen, Spielwaaren etc.** zu billigsten Preisen.

Passende Artikel für Militär zu Geschenken zu Vorzugspreisen.

Fr. Petzolt,
Militär-Effekten, Kurz- und Spielwaaren etc.
Coppernikusstr.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle meine selbstgefertigten **Filzschuhe, Pelzschuhe, Tuchschuhe, Comptoirschuhe, Zehenwärmer, Kork- und Roßhaarsohlen, Filz- und Strohsohlen, warme Jagdstiefeln, warme Reitstiefeln.**

G. Grundmann, Hutfabrikant,
Thorn.

Echte Cocosnußbutter,

40 bis 50 Prozent ergiebiger als Kuhbutter,
p. Pfd. nur 60 Pf.,
feinste Marken Margarine
empfiehlt
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Erbsen-, Gersten-, Roggenschrot, Weizen-, Roggen-, Futtermehl

offerirt billigst **die Schlossmühle.**

F. A. Goram,

Musik-Instrumentenmacher,
22 Brückenstr. THORN Brückenstr. 22
(kein Laden)
empfiehlt zu



Weihnachts-Geschenken

seine vorzüglichen Violinen mit Bogen und Kasten von 15 Mark an, sowie Blech- und Holzblasinstrumente in allen Preislagen unter Garantie.
Echt italienische und deutsche Saiten.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

Bache 13 I. ein möbl. Zimmer n. Kabinet und Burschengelaß sof. zu vermiethen.

Kalender 1895!!

Der hinkende Bote, kleine Wanderer, Daheimkalender, Payne's Familienkalender, Trewendt's und Trowitzsch's Kalender, der Reichsbote, Kinderkalender, Damenkalender, Kunstkalender,

Abreisskalender,

sämmtliche Notizkalender und landwirth. Kalender empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Krieger-Verein Thorn.

Sonnabend den 8. d. Mts. abends 8 Uhr

findet bei **Nicolai** für die Mitglieder des Vereins ein

Herrenabend

statt, verbunden mit

Wurstessen u. humorist. Vorträgen.

Zahlreiche Betheiligung wird erwartet.

Der Vorstand.

Krieger-Verein Podgorz u. Umgegend.

Sonnabend den 8. Dezember 7 Uhr abends:

Vereinsversammlung.

Der Vorstand.

Theater in Thorn

(Schützenhaus.)
Direktion Fr. Berthold.

Freitag den 7. Dezember cr.:
Erstes Gastspiel
des Herzogl. Meiningschen Hofschauspielers Herrn
Walter Schmidt-Hässler.

Zwei glückliche Tage.

Schwank in 4 Akten von Franz von Schönthan und G. Kadelburg.

Sonnabend, 8. Dezember cr.:
Kein Theater.
Die Direktion.

Eine Gastwirthschaft

nebst 40 Morgen Wiese, Wald und Ackerland, in der Thorner Stadtniederung, soll dicht an der Chaussee gelegen, veränderungshalber preiswerth verkauft werden. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 5./12. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	13,40	13,20
Weizengries Nr. 2	12,40	12,20
Kaiserauszugmehl	13,80	13,60
Weizenmehl 000	12,80	12,60
Weizenmehl 00 weiß Band	10,40	10,20
Weizenmehl 00 gelb Band	10,—	9,80
Weizenmehl 0	7,20	7,20
Weizen-Futtermehl	4,40	4,20
Weizen-Kleie	3,40	3,40
Roggenmehl 0	9,60	9,40
Roggenmehl 0/1	8,80	8,60
Roggenmehl I	8,20	8,—
Roggenmehl II	6,—	6,—
Commis-Mehl	8,—	8,—
Roggen-Schrot	7,—	7,—
Roggen-Kleie	3,80	3,80
Gersten-Graupe Nr. 1	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 2	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 3	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 4	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 5	10,—	10,—
Gersten-Graupe Nr. 6	9,50	9,50
Gersten-Graupe grobe	8,—	8,—
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 2	8,50	8,50
Gersten-Grütze Nr. 3	8,—	8,—
Gersten-Kochmehl	6,40	6,40
Gersten-Futtermehl	4,40	4,40
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
Buchweizengrütze II	14,60	14,60

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.